

Golattina, die Kehlleiſte.

Gold. In der Baukunſt dient das Gold zum Ueberziehen von Zierathen und als Schuzmittel hölzerner und metallener Sachen und Geräthſchaften gegen den Einfluß des Wetters. Die Waſſervergoldung wird bloß im Innern der Gebäude gebraucht, die Del- und Feuervergoldung aber bei ſolchen Gegenſtänden, welche im Freien eine längere Dauer erhalten ſollen.

Man unterſcheidet auch die kalte und heiße Vergoldung. Die erſtere, durch Malen, Anreiben, Beſtreichen, am gewöhnlichſten aber durch Belegen der zu vergoldenden Oberflähen mittelſt dünn geſchlager Goldplättchen auf einen klebrigen Ueberzug, iſt nur bei hölzernen oder ſolchen Körpern gewöhnlich, die man nicht ins Feuer bringen kann. Geſchieht die Vergoldung auf einen mit Leimwaſſer aufgetragenen Kreidengrund, den man mit einer Miſchung von armeniſchem Bolus, etwas Wachs und dünnem Leimwaſſer nochmals überzieht, glättet und ſodann mit Leimwaſſer überſtreicht, auf welches das Blattgold gelegt wird, ſo hat man eine Waſſervergoldung; wendet man dagegen Bleiweiß mit Delfirniß abgerieben zum Ueberzuge des zu vergoldenden Körpers an und trägt das Gold auf, wenn derſelbe halb trocken iſt, ſo bereitet man eine Delvergoldung, welche allerdings im Wetter von längerer Dauer iſt.

Die Feuervergoldung geſchieht auf Porzellan und Metalle und zwar am gewöhnlichſten mittelſt des Beſtreichens. Zur Malerei auf Porzellan, Email oder Glas wird feines Goldpulver, oder ein Goldkalk, der bei der Abziehung des Königswaſſers von einer Goldauflöſung zurückbleibt, mit Borax und Gummiwaſſer aufgetragen, eingebrannt und polirt. Zur Belegung werden Goldblättchen angewendet.

Eiſenarbeiten, welche im Feuer vergoldet werden ſollen, werden auf ihrer Oberflähe rauh geſeilt, geglüht mit Goldblättchen belegt und dieſe durch Hämmern angeſchweißt.

Zum Glaſe werden die Stellen mit Boraxauflöſung beſtrichen, mit Gold belegt und dadurch angeſchmolzen.

Bermittelſt des Beſtreichens geſchieht die gewöhnliche Feuervergoldung an ſilbernen, meſſingenen und kupfernen Arbeiten. Es wird nämlich die Oberflähe zuerſt mit geſchwächtem Scheidewaſſer beſtrichen, worin etwas Queckſilber aufgelöſt ſeyn kann; hierauf belegt man dieſen Anſtrich, ſo lange derſelbe noch naß iſt, mit Goldamalgama und breitet daſſelbe behutſam mit einer Bürſte überall aus. Wenn nun die Belegung unter einem Schornſtein von dem beiwohnenden Queckſilber durch das Abrauchen befreit worden iſt, ſo wird dieſelbe mit Glühwachs beſtrichen, das aus 8 Loth Wachs, 2 Loth Grünſpan und 2 Loth Kupfervitriol beſtehen kann und ausgeglüht, worauf man ſie mit der Krabbürſte abreibt und mit dem Stahl polirt.